



Bierland
Oberfranken



BIERSPAZIERGÄNGE DURCH UND UM HOF

BIER - ROUTEN TEIL VI



Eine bierbesinnliche Einführung

„Hof in Bayern ganz oben“ ist mit ca. 50.000 Einwohnern nach Bamberg und Bayreuth die drittgrößte Stadt Oberfrankens. In dieser lebendigen Handels- und Gewerbestadt mit ihren betriebsamen und geselligen Bürgern wurde Gastlichkeit schon immer groß geschrieben, nicht erst nach der Industrialisierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Hofer Bier tranken einst die Landesherren auf der Kulmbacher Plassenburg und das Hofer Bier ist noch heute bei den Zusammenkünften der vielen Vereine und bei den Festen, wie z.B. dem „Schlapentag“, dem Hofer Volksfest, dem Schützenfest, dem „Untreusee-Fest“ und anderen Veranstaltungen nicht wegzudenken.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte einen gewaltigen Einschnitt in der Entwicklung von Hof, auch im Brauereiwesen. Auf alte Traditionen der Seiden-, Woll- und Baumwollmanufakturen aufbauend – dem „Schleier- und Tüchleinweben“ in alten Chroniken – wurde Hof die „Stadt der Spindeln“, das „bayerische Manchester“. Für die schlecht bezahlten, oft in unglaublich dürftigen Wohnverhältnissen lebenden Arbeiterinnen und Arbeiter war Bier neben Tabak oft der einzige Luxus, den sie sich leisten konnten. Finanzstarke Kommunbrauer gründeten in Hof die ersten industriellen Brauereien, so dass die übrigen Kommunbrauer nach und nach aufgeben mussten. 1871 gab es in Hof 14 Brauereien, heute sind es nur noch 3 (Meinel, Scherdel, Zelt).

Die Geschichte hat es dieser Stadt nie leicht gemacht: sie war niemals Regierungssitz und wurde von Vögten und Hauptleuten verwaltet, deren Herren weit weg von Hof residierten. Neun Großbrände hat die Stadt erlebt, der letzte im Jahre 1823 vernichtete neun Zehntel aller Gebäude. Die fleißigen Bürger dieser Stadt haben auch in harten Zeiten immer ihren Optimismus und einen herzlichen, manchmal aber auch etwas derben Humor bewahrt. Nach 1823 ist, unter weitgehender Beibehaltung der mittelalterlichen Baulinien, eine großzügige Stadt des bürgerlichen Klassizismus und des Jugendstils entstanden, die in ihrer Geschlossenheit ihresgleichen in Deutschland sucht. Mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz entwickelte sich Hof ab 1848 zu einer modernen Industriestadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag diese Stadt jahrzehntelang im Schatten des „Eisernen Vorhangs“. Doch die Hofer gaben nie auf: sie erweiterten Wohn- und Gewerbeflächen, verbesserten die Infrastruktur ihrer Stadt (z.B. **Flugplatz Hof-Plauen**), bauten die „**Freiheitshalle**“, ein modernes Kultur- und Kongresszentrum sowie ein **Theater**. Die „Internationalen Hofer Filmtage“, die „HofKultur“, der „Hofer Herbst“, das „Theater Hof“ oder die „Hofer Symphoniker“ garantieren ganzjährig ein kulturelles Angebot auf höchstem Niveau.

Informationsmaterial erhält der Besucher in der „Tourist-Information Hof“, Ludwigstr. 24 (neben dem Rathaus, Tel. 09281/815-666).

Der erste Hofer Bierspaziergang

Unseren ersten Hofer Bierspaziergang beginnen wir in der **Unteren Vorstadt**. Im Haus **Unteres Tor Nr. 4** wurde 1798 der „Demokrat“ Johann Georg August Wirth geboren (Gedenktafel). An vier alten, bis ins 16. Jahrhundert zurückgehenden Häusern (Vorstadt Nr.2 bis 8) vorbei, kommen wir zum Haus Nr.13. Hier stoßen wir auf „**Meinel's Bas**“, eine Hofer „Uraltkneipe“ mit einem schönen Rundbogentor und einer Gaststube mit Kreuzgewölbe. Im großen Biergarten lassen wir uns unter alten Bäumen zu Grill-Spezialitäten oder zu einer zünftigen Brotzeit ein frisch gezapftes „Meinel-Bier“ oder einen Bierschnaps aus dieser wohl ältesten Hofer Brauerei schmecken.

Unser Weg führt über die Saale und gleich rechts in den „Sand“. Etwas versteckt entdecken wir bergauf die Gaststätte „**Sir Otto**“, Sand 17. Im rustikalen Gastraum oder im schönen Biergarten können wir zu warmen Gerichten ein „Pils“ aus der Zeltbräu Hof, ein Weismainer „Weizen“, ein Gottsmannsgrüner „Schwarzbier“ oder ein Scherdel „Edelhell“ genießen.

BIERSPAZIERGÄNGE DURCH UND UM HOF

Von oben grüßt uns ein Hofer Wahrzeichen, das prachtvolle Jugendstilgebäude **Theresienstein**. Vom Tanzcafé über das Hochzeitszimmer bis zum großen Biergarten mit Musikpavillon bietet der Theresienstein den eleganten Rahmen für Veranstaltungen und Feste. Dieses Bauwerk umgibt der „**Bürgerpark**“, ein englischer Landschaftsgarten auf 70 ha Fläche mit Denkmälern und Teichanlagen – eine Oase der Stille! Auch die anderen „Gärten“ auf dem „Stein“, wie die Hofer den Theresienstein liebevoll nennen, der „**Botanische**“, der „**Zoologische**“ und der „**Geologische Garten**“ beeindrucken.

Wenn wir den Theresienstein zur Plauener Straße hin verlassen, können wir ein „Stück Nordsee in Franken“ erleben: die Gaststätte und Pension „**Deutsche Flotte**“, Plauener Str. 50. Den Namen dieser Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Ausflugsgaststätte wählte der Wirt, weil sein Sohn damals in der kaiserlichen Marine diente. Neben fränkischen Brotzeiten und warmen Gerichten gibt es als Spezialitäten Fischgerichte, Flottenbrot und Seemannsteller. Bei sonnigem Wetter schmecken dazu im Biergarten die Biere der „**Meinel-Bräu**“.

Folgen wir nun der Plauener Straße stadteinwärts und weiter der Schleizer Straße, so stehen wir bald vor den hochragenden Gebäuden der „**Privatbrauerei Zelt**“, Schleizer Str. 28. Seit 1856 wird von der Familie Zelt, der ältesten Brauerfamilie in Hof, an dieser Stelle Bier gebraut und in kühlen Felsenkellern gelagert. Mit „Schmidt's Heiner Weisse“ wird hier eine alte Hofer Weißbiertradition fortgesetzt. Außerdem gehören zum Sortiment ein „Kristall-Pils-Premium“ und das „Schlappenbier“. Letztere Bierspezialität wird eigens für den „**Hofer Schlappentag**“ gebraut, der seit fast 600 Jahren immer am Montag nach dem Pfingstmontag stattfindet. Ein langer Festzug durch die Stadt erinnert an die Hofer Handwerker, die seit 1432 in Arbeitskleidung mit Schürzen und „Schlappen“ (Hausschuhen) zu Schießübungen eilten. Auf dem Festplatz am Schützenhäuschen endet der Festzug, wo dann bei süffigem Schlappenbier, Hofer Bratwürsten und musikalischer Umrahmung der „Hofer Nationalfeiertag“ ausklingt.

Nicht weit ist es nun zur traditionellen „**Meinel-Bräu**“, Alte Plauener Str. 24. Das hier produzierte Biersortiment umfasst die gesamte Produktpalette: „Pils“, „Lager“, „Hefe-Weizen“, „Märzen“, „Absolvinator“, „Doppelbock“ sowie „Hof-Radler“. Daneben werden Limonaden, Vitaminsäfte und selbstgebrannte Schnäpse hergestellt. Seit 2007 gibt es ein „teuflich-gutes, rauchig-zartes“ Vollbier namens „Mephisto“. Denn am 26. Mai 1807 hatte Goethe auf dem Weg zur Kur nach Karlsbad den ehemaligen Marmorsteinbruch, der sich auf dem Brauereigelände befindet, besucht und gezeichnet.

Wir gehen nun weiter stadteinwärts, überqueren die Saale und sollten unbedingt einen Blick in das Innere der **Hospitalkirche** werfen, deren Schlüssel im Pfarramt nebenan erhältlich ist. 90 bemalte Deckenkassetten zeigen Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. Sie stammen, wie die bemalten Brüstungsfelder der zweiten Empore, aus dem späten 17. Jahrhundert. Das Kleinod der Kirche aber ist der spätgotische Schnitzaltar (um 1511), der sich bis 1554 in St. Michaelis befand. Das **Museum Bayerisches Vogtland**, Unteres Tor 5, im Hof der Hospitalstiftung dokumentiert in anschaulicher Weise die bürgerliche Stadtgeschichte und präsentiert volks- und handwerkskundliche Sammlungen. Direkt neben dem Stadtarchiv, Am Unteren Tor 7, wurde das **Johann Christian Reinhart-Cabinet** eingerichtet. Diese Sammlung zeigt Werke eines bedeutenden Landschaftsmalers, der 1761 in Hof geboren wurde und 1847 in Rom starb.

Wenn wir nun die **Ludwigstraße** hinaufgehen, kommen wir auch als Erwachsene nur schwer am Hause Ludwigstr. 6 vorbei: hier befindet sich in gemütlichem Gewölbeambiente (Café) das „**Teddy Museum**“ mit mehr als 5.000 Teddys, ein Paradies für Kinder jeden Alters. In der **Gaststätte „Konrad Zelt**“, Ludwigstr. 25, einer urigen Bierkneipe, können wir ein frisch gezapftes Wohnbier aus Naila genießen und das alte Gewölbe bestaunen, das weit in die Zeit vor dem großen Stadtbrand von 1823 zurückgeht.

Die **St.-Michaelis-Kirche**, eine dreischiffige Hallenkirche, an der zwischen 1230 und 1600 immer wieder gebaut wurde, ist in ihrem Raumeindruck überwältigend. Vor dem ausdrucksvollen, lebensgroßen Kreuzifix (15. Jhdt.) am Pfeiler gegenüber der Kanzel sollten wir verweilen. Die beeindruckende und berühmte

BIERSPAZIERGÄNGE DURCH UND UM HOF

Heidenreich-Orgel, eine der klangstärksten in ganz Bayern, eignet sich aufgrund der ausgezeichneten Akustik der Kirche hervorragend für Konzerte.

Am **Maxplatz** bestaunen wir die Steinsäulen mit den Eisenringen, an denen früher beim Viehmarkt die Tiere angebunden waren und erfreuen uns am „Figurenbrunnen“ des Bildhauers Harro Frey-Pettensiedel.

Weiter über den Orlasteig (alter, geheimnisvoller Name dieser Stadtregion) zur Saale hinabsteigend, tauchen wir in eine gänzlich andere Welt ein: in den „**Hofer Fernweh-Park**“. In diesem in Europa einzigartigen „Schildderwald“ von mehr als 50.000 Orts-, Straßenschildern und Autokennzeichen kann der Besucher stundenlang flanieren und darf sich hier auch noch mit ausgefallenen Schildergrüßen verewigen.

Zurück in der Ludwigstraße besteigen wir den **Rathausturm** (geöffnet April bis Oktober Mo.-Fr., 8-17 Uhr, Schlüssel bei der Tourist-Information und an der Rathauspforte). Von oben erleben wir Hof als eine Industriestadt mit viel Grün.

Durch die Kloster- und Theaterstraße erreichen wir das **Klosteror**. Dort ist auf dem Areal des alten Klarissenklosters inmitten der Innenstadt ein Alten- und Pflegeheim entstanden. Parallel zur Lessingstraße verläuft ein gut sichtbarer Rest der **Stadtmauer**. Ost- und Südflügel des ehemaligen Nonnenklosters sind stilvoll renoviert. Auch der wohlproportionierte Bau der heutigen Aula des **Jean-Paul-Gymnasiums** kommt voll zur Geltung. Einst war dieses Gebäude das Sommerhaus der Hofer Franziskanermönche. Am Jean-Paul-Gymnasium wurde eine Gedenktafel angebracht, die darauf hinweist, dass der Schriftsteller Jean Paul 1779/1780 Schüler dieses Gymnasiums war. Nach dem Studium in Leipzig floh der Schriftsteller 1784 vor seinen Gläubigern wieder nach Hof, wo er 10 Jahre in bitterer Armut verbringen mußte. Später schreibt er darüber: „*Beseht Hof, wo ich das Schlimmste gelitten und das Beste geschrieben.*“ Insofern trug Hof auch entscheidend zu seinem literarischen Wirken bei.

Von hier aus ist ein kleiner Abstecher zu einer weiteren Hofer „Bierquelle“ möglich: zur „**Brauerei Scherdel**“. Dazu gehen wir durch die Lessingstraße stadtauswärts und biegen nach links in den Unterkotzauer Weg ein, wo die imposanten Gebäude einer der modernsten Braustätten Bayerns (Unterkotzauer Weg Nr. 14) nicht zu übersehen sind. Gegründet wurde diese Brauerei 1610 von Heinrich Scherdel, der damals als Brauer, Bäcker und Gastwirt tätig war. Generationen lang wurde die Brauerei von der Familie weitergeführt, heute ist die Brauerei eine eigenständige Tochter der „Kulmbacher Brauerei“. Als eine der wenigen Vollsortiments-Brauereien braut Scherdel das unverwechselbare „Scherdel Premium Pilsner“ sowie das „Edelhell“ in der Bügelverschlussflasche. Dazu kommen das „Lager“, eine „Helle Weisse“ sowie „Radler“, „Schwarzes“ und alkoholfreies Bier. Neben den Kernabsatzgebieten in Nordbayern und der nördlichen Oberpfalz werden „Scherdel-Biere“ auch in England, Frankreich, Griechenland und Italien gerne getrunken. Brauereiführungen für Gruppen sind nach Voranmeldung (Tel. 09281/8960) möglich.

Nun geht es wieder in die Innenstadt zurück. Über die Lessingstraße kommen wir hinauf zur Stadtpost. Dort stand bis 1848 das Empfangsgebäude des „**Alten Bahnhofs**“, eines Kopfbahnhofs mit je zwei bayerischen und sächsischen Geleisen. Die Reisenden mussten in Hof umsteigen, denn Züge und Loks wurden gewechselt. Hinter der Stadtpost, am Hallplatz, ist ein renovierter Rest der ehemaligen **Einsteighalle** erhalten. Auch die frühere bayerische Lokalgüterhalle an der Poststraße existiert noch. Als 1880 der neue Durchgangsbahnhof in Betrieb genommen wurde, legte man den „Alten Bahnhof“ still. Gegenüber der Einsteighalle, neben der Feuerwehr, erinnert eine Gedenktafel an den Standort der **Synagoge**, die 1938 durch nationalsozialistische Gewalt zerstört wurde

Nur wenige Schritte sind es zum „**Bistro am Park**“, Poststr. 6, wo wir unter schattigen Bäumen zu Steaks, Bratwürsten oder leichten Gerichten ein gepflegtes „Scherdel-Bier“ genießen können. Vielleicht haben wir nun Lust auf Kuchen und eine gute Tasse Kaffee. Dann sind wir richtig im „**Jean-Paul-Cafe**“, Jean Paul-Gäßchen 2,

BIERSPAZIERGÄNGE DURCH UND UM HOF

in einem Lokal, das der Dichter in seiner Hofer Zeit gerne besucht haben soll. Wir können uns im Gedenken an unseren „Bierfreund“ hier an einem „Ahornberger Landbier“ oder an einem Bamberger „Schlenkerla-Rauchbier“ erfreuen.

Wir gehen weiter zur Fußgängerzone der „**Altstadt**“. Hier treffen wir mit Sicherheit auf ein Kuriosum, das es nur in Hof gibt, den „**Wärschtlamo**“ (Würstchenmann). Dieses Original, das aus dem Leben der Stadt seit 1871 nicht mehr wegzudenken ist, bietet auf seine ihm eigene Art die guten „Hofer Würste“ an: in einem Messingkessel, der mit glühender Holzkohle beheizt ist, werden die Würste nicht im Wasser, sondern im Wasserdampf erhitzt, was zu dem besonderen Geschmack führt. Dazu aus dem Henkelkorb ein „Laabla“ (Brötchen): ein Genuss ohne Reue! Am Sonnenplatz hat man dem „Hofer Wärschtlamo“ sogar ein **Denkmal** gesetzt.

So gestärkt erreichen wir die **Marienkirche**. Nach der Reformation gab es in Hof fast 300 Jahre lang keine katholische Kirchengemeinde. Das änderte sich nach der Eingliederung von Hof in das Königreich Bayern (1810), denn ab diesem Zeitpunkt stieg die Zahl der Katholiken stetig an. Für sie wurde 1864 die Marienkirche im neugotischen Stil erbaut. An deren Außenmauer ist eine Tafel angebracht: „Hier stand im Mittelalter das Hofer Pilgerhospiz Zum Pilgrim von 1487 bis 1553, umbenannt als Gasthaus zur Goldenen Sonne von 1798 bis 1864. Durch die Stadt Hof verläuft der Jakobsweg, noch ca. 2.330 km weiter nach Santiago de Compostela/Spanien“.

Weiter geht es durch die Lorenzstraße zur **Lorenzkirche**. Sie ist die älteste Hofer Kirche und soll bereits im 11. Jahrhundert erbaut worden sein. Schutzlos außerhalb der Stadtmauern gelegen, hatte sie unter vielen Kriegswirren zu leiden. Wiederholt neu auf- bzw. umgebaut, präsentiert sie sich heute als bemerkenswertes Denkmal des Kirchenbaus im frühen 19. Jahrhundert. Der wertvolle, nach seinem Stifter benannte „Hertnid-von-Stein-Altar“ mit Darstellungen von Kaiser Heinrich II., Kunigunde und des Bamberger Doms, stand ursprünglich in der Michaeliskirche.

Gleich unterhalb der Lorenzkirche (Pfarr 3) befindet sich in einem der ältesten Hofer Häuser das „**Inkurabel**“, eine Gaststätte mit Geschichte (Jahreszahl 1767 über dem Portal). Eine Tafel verrät, dass dieses Gebäude einst Pfarrhaus von St. Lorenz, dann Waisen-, Kranken- und Siechenhaus (Inkurabel = unheilbar) war. Heute ist diese gemütliche Gaststätte eine beliebte Einkehr auch für Einheimische, wo man im Biergarten unter alten Kastanien gern ein „Helles“ trinkt. Schräg gegenüber (Pfarr 4) stoßen wir auf das „**Rote Ross**“, Hof's älteste Gastwirtschaft. Dieses behagliche Wirtshaus wird als „Schnitzelparadies“ bezeichnet. Das prachtvolle Wirtshauschild zeigt zum Biergarten hin, in dem ein kühles „Scherdel“ herrlich mundet. Auf der anderen Straßenseite (Eingang Bismarckstr. 31) finden wir im **Hotel Strauß** „Gastlichkeit mit Tradition“: das „Strauß“ ist seit mehr als 350 Jahren in Hof und weit über die Grenzen Oberfrankens hinaus bekannt. Küche und Keller des 3-Sterne-Hauses, das bis heute im Familienbesitz ist, haben einen ausgezeichneten Ruf. Konferenzräume und der „Strauß-Garten“ runden das Angebot dieses behaglichen Hotels mitten in der Stadt ab.

Über Pfarr und Oberen Anger wandern wir zur **Friedrich-Ebert-Brücke** und stoßen dort auf das **Denkmal der Spinnerin**, von den Hofern liebevoll „Garnklauera“ genannt. Auf der anderen Straßenseite erwartet uns das „**HofBad**“, ein Hallenbad, in dem man „für'n Appel und'n Ei“ baden und in der „Panorama-Sauna“ schwitzen kann.

Wir werfen noch einen wehmütigen Blick hinüber ans andere Saaleufer, wo sich das Gelände der ehemaligen **BürgerBräu Hof** befindet, und wandern zurück am Denkmal der Spinnerin vorbei durch den **Saalepark** an der Saalebiegung entlang zur Brücke am Mittleren Anger. Von links grüßen die beiden Hofer Hauptkirchen, jenseits der Saale sehen wir die Gebäude der „Neuen Baumwollspinnerei und Weberei“ im Stadtteil Fabrikvorstadt. Von der Mittleren-Anger-Brücke aus geht es nach links durch die Fischergasse zum **Graben**. Male- risch hoch über terrassenförmigen Gartenanlagen sehen wir die Rückseiten der Häuser der Ludwigstraße, die

oft auf den Resten der alten Stadtmauer sitzen. Durch das **Schultor** können wir zur Ludwigstraße hoch – oder noch besser: wir steigen durch das runde Tor am steilen **Kirchberg** hinauf zur Michaeliskirche. Dieser Winkel gehört zu den malerischen, liebenswertesten Ecken der Stadt.

Zum Abschluss unseres ersten Bierspaziergangs wollen wir uns noch den **Hauptbahnhof** ansehen. Dazu benutzen wir das bestens funktionierende Hofer Omnibusnetz. Für den zu klein gewordenen alten Kopfbahnhof wurde 1880 ein neuer Durchgangsbahnhof mit prächtigen Wartesälen errichtet. Da Hof an der Grenze zu Sachsen liegt, hatte der Bahnhof einen bayerischen und einen sächsischen Teil. Im heute noch zugänglichen prunkvollen „Königssaal“ (heute Restaurant) trafen sich einst die Repräsentanten beider Staaten. Vom **Luftsteg** aus können wir einen Blick auf das Areal der Gleisanlagen werfen. Der Bahnhofsvorplatz ist als Grünanlage gestaltet. Ein **Denkmal** symbolisiert die Öffnung der DDR-Grenze und erinnert daran, dass der Hofer Hauptbahnhof für die ehemaligen DDR-Bürger, die sich 1989 in die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag geflüchtet hatten, die erste Station im „Westen“ war.

Der zweite Hofer Bierspaziergang

Auf unserem zweiten Hofer Bierspaziergang erforschen wir das „Grüne Hof“, weil noch immer 1/10 des Stadtgebiets aus Wald- und Grünflächen besteht.

Wir fahren Richtung Südwesten stadtauswärts über die Äußere Bayreuther Straße zum **Bismarckturm**, einem 25 m hohen monumentalen Steinbauwerk, das von April bis Oktober tagsüber geöffnet ist. Von der Aussichtsplattform aus hat man bei gutem Wetter eine herrliche Rundumsicht: die Stadt liegt uns zu Füßen, der Blick geht bis nach Sachsen, Thüringen und Böhmen.

Nun geht es nach Süden in die Eppenreuther Straße. Hier erwartet uns das „**Hotel Restaurant Munzert**“, Eppenreuther Str. 100, das zu gepflegter Gastlichkeit, im Sommer auch im Biergarten, bei einem frisch gezapften „Scherdel“- oder „Meinel-Bier“ einlädt. Hier parken wir unser Auto.

Frisch gestärkt haben wir nun 2 Möglichkeiten, um das „Grüne Hof“ zu Fuß näher kennen zu lernen: entweder wir suchen uns einen Weg durch das östlich gelegene **Landschaftsschutzgebiet Pfaffenteiche** (im Frühjahr etwas feucht!) – ein besinnliches, manchmal düsteres Naturerlebnis - oder wir gehen vom Hotel Munzert aus nach Süden und erreichen über einen „Fuß- und Radweg“ (Schild am Ortsausgang) in kurzer Zeit den **Untreusee**. Dieses kinderfreundliche Naherholungsgebiet bietet den Bewohnern der Stadt und der Region sowie den Gästen vieles: egal, ob man an heißen Tagen Abkühlung im Wasser sucht, sich sportlich betätigen oder einfach nur bei einem Spaziergang die Natur genießen möchte. Der See ist ein Eldorado zum Schwimmen, Segeln, Rudern Surfen und Angeln. Für das leibliche Wohl sorgt auf einer Anhöhe über dem See das Hotel-Restaurant „**Seehaus am Untreusee**“. Im Bistro „Picadillo“, im Sommer natürlich auf der Seeterrasse mit Biergarten, kann man sich mit fränkischen Gerichten und einem frisch gezapften „Scherdel“ verwöhnen lassen. Wer aktiv sein will, für den bietet sich der Rundwanderweg (große Runde über Eppenreuther Mühle 6 km, kleine Runde über die Insel 4,5 km) zum Wandern, Joggen oder als Radstrecke an. Im Winter gibt es für Skilangläufer eine Loipe. In der Nähe befinden sich ein Minigolfplatz und der „**Sportpark Untreusee**“ mit vielen weiteren Sport- und Freizeitmöglichkeiten von Tennis und Squash bis hin zu Sauna und Solarium sowie einem Kletterpark.

Unmittelbar am Seeufer können wir uns auch in „**Grüner's Sommergaststätte am Untreusee**“ von März bis Ende Oktober im großen Biergarten bei Speis' und Trank („Scherdelbier“ und Schloßbrauerei Stelzer, Fattigau) verwöhnen lassen.

Zu unserem Pkw zurückgekehrt, verlassen wir das „Grüne Hof“ und fahren in das lebendige, wirtschaftlich bedeutende Umland im Süden der Stadt.

Hof - Oberkotzau - Schwarzenbach a. d. Saale (8 km)

Auf der B 15 fahren wir nach Süden und erreichen den Markt **Oberkotzau**, der ursprünglich aus drei Ansiedlungen entstand und einer der ältesten Orte an der oberen Saale ist. Nicht in Hof, sondern hier laufen die Bahnstrecken aus Regensburg-München und Bamberg-Würzburg zusammen. Deshalb war dies einst der ideale Standort für Hefe-, Alkohol-, Textil- und Porzellanfabriken.

In der Ortsmitte fahren wir nach links Richtung „Rathaus“ über die Saale, am Bahnhof vorbei zu der ins 15. Jahrhundert zurückreichenden **Jakobskirche** mit bemerkenswerten spätgotischen Schreinformen und Grabmälern. Auf dem Marktplatz der „**Schweinehändlerbrunnen**“, hatte der Viehhandel doch früher große Bedeutung für den Ort. Über den Wohnhäusern entdecken wir das schöne Ensemble des nach einem Brand 1852 im englischen Stil wieder aufgebauten **Schlusses**, das heute für soziale Zwecke genutzt wird. Falls es uns nach einem kühlen „Scherdel“ gelüstet, können wir unseren Durst im Biergarten der Gaststätte „**Lenis Schlupfwinkel**“ oder im Ausflugslokal „**Friedrichsruh**“, Reuthstr. 25, stillen. Im Restaurant mit Garten „**So-wieso**“ wird uns gerne ein „Gottsmannsgrüner“ kredenzt.

Weiter nach Süden fahren wir nach **Fattigau**. Zwar ist von der einstigen Ritterbehausung aus dem 16. Jahrhundert nichts mehr übrig, doch unser Ziel ist die „**Schlossbrauerei Stelzer**“. Die Gründung dieser Brauerei geht auf das Jahr 1353 zurück. Seit 1900 braut hier die Familie Stelzer nach alten Rezepten ihre Bierspezialitäten als erste Brauerei in Franken mit Rohstoffen aus kontrolliertem ökologischen Landbau und nach strengen Bioland-Kriterien. Deshalb munden die feinherbe „Bio-Perle nach Pilsener Art“, der kräftige „Schloss Bock“, der dunkle „Ritter Trunk“, das kräftige „Schloss Pils“ oder das stark gehopfte „Doppel Hopfen Premium Pils“. Auch mit einem unfiltrierten, naturtrüben „Zwickl Pils“, einem kräftigen „Schloss Export“, einem fein gehopften „Urtyp Hell“ oder mit einem „Radler“ können wir uns erfrischen.

Alle diese Spezialitäten können wir direkt neben der Brauerei im Landgasthof und Hotel „**Braukeller**“, Hauptstr. 9, bei fränkischer und mediterraner Kost in gemütlichen Gasträumen, im Rittersaalgewölbe oder im Biergarten direkt an der Saale genießen. Zimmer im Landhausstil ergänzen das gastliche Angebot.

Weiter südlich erreichen wir **Schwarzenbach a. d. Saale** mit seinem wuchtigen, beherrschenden Kirchturm von **St. Gumbertus**, und verträumten Winkeln sowie einer vielgestaltigen Industriestruktur, die teilweise auf alte Handwerkstraditionen zurückgeht. Webmeister werden in Schwarzenbach schon im 14. und 15. Jahrhundert erwähnt. Obwohl die einst stärkste Branche, die Porzellanindustrie, herbe Verluste hinnehmen musste, wird in Schwarzenbach a. d. Saale auch heute noch Gebrauchsporzellan produziert. Zu den international führenden Vliesstoffherstellern gehört die Sandler AG, ein Kleinod moderner Industrietechnik. Auf Straßen und Plätzen kann man die „**Schwarzenbacher Fischflut**“ bestaunen: aus Kunststoff gegossene und farbenfroh bemalte Fische sind „in kleinen Schwärmen“ aufgestellt und hinterlassen bei Bürgern, Besuchern oder Durchreisenden einen positiven Eindruck dieser Stadt.

Mitten im Ort steht das „**Jean Paul Hotel**“, Ludwigstr. 13 (z. Z. geschlossen). **Jean Paul**, den wir ja schon aus Hof kennen und dem wir auf unserer Fahrt in seinem Heimatort Joditz wieder begegnen werden, wurde hier konfirmiert, war ab 1790 in Schwarzenbach Privatlehrer und unterhielt hier bis 1794 eine Elementarschule. In dieser Zeit verfasste er „Die Unsichtbare Loge“ und den Roman „Hesperus“.

Nun lohnt sich ein Abstecher zum **Förmitzsee**, der 1978 als Talsperre errichtet wurde. Seitdem ist er bei Seglern, Surfern, Tauchern und Badegästen sehr beliebt. Auch Tiere haben am Förmitzsee Gefallen gefunden, so dass viele Zugvögel hier Station machen. Im nahen „**Völkenreuther Wirtshaus**“, Völkenreuth 3, können wir uns mit fränkischer und moderner Küche verwöhnen lassen und dabei ein gepflegtes „Scherdel-Bier“ verkosten.

Schwarzenbach a. d. Saale - Rehau - Hof (17 km)

Von Schwarzenbach a. d. Saale geht es auf der B 289 Richtung Rehau. In **Quellenreuth** haben wir im Landgasthof „**Quellenreuther Hof**“, Quellenreuth 8, die Möglichkeit einzukehren und auch zu übernachten. Die Küche ist in den Wintermonaten auf Fisch und Wild spezialisiert. Das täglich frische Brot kommt aus dem eigenen Backofen und dazu mundet natürlich im Biergarten ein kühles „Scherdel“.

Weiter geht es nach **Rehau**, der „Industriestadt im Grünen“. Die ehemalige Kreisstadt, die nie mit Mauern und Toren befestigt war, musste im Laufe ihrer Geschichte einige verheerende Brände erleben. Im 19. Jahrhundert war Rehau das Zentrum der bayerischen Lederindustrie. Heute ist die „Kunststoffstadt“ mit ca. 700 Betrieben industriell vor allem durch die Bereiche Kunststoff, Keramik, Leder, Textil, Metall und Holz geprägt. Bedeutendster Arbeitgeber ist die „Rehau AG“, die mit ihren Kunststoffherzeugnissen für Bau und Industrie, aber auch für den Automobilbau führend ist.

Ein gepflegtes „Scherdel“ oder eine „Maisel-Weisse“ können wir im „**Hotel Krone**“, Friedrich-Ebert-Str. 13, trinken, einem Familienbetrieb, dessen Küche eine erlesene Auswahl an regionalen Spezialitäten, aber auch Köstlichkeiten aus aller Welt auszeichnet. Rustikale Gasträume, Gewölbe oder der Biergarten laden uns zur Einkehr ein. Übernachtungsmöglichkeit findet der Reisende in behaglichen, modernen Gästezimmern. Gegenüber liegt der „**Gasthof zum Seifert**“, Friedrich-Ebert-Str. 14. Fast 600 Jahre lang wurde dieses Gebäude als Kommunbrauschänke genutzt. Eigene Schlachtung und im Keller gelagertes „Zelt-Bräu-Bier“ kann man an dieser gastlichen Stätte genießen. Das „**Hotel Fränkischer Hof**“, Sofienstr. 19, bietet fränkische Küche und gepflegte Gastlichkeit, dazu munden Kulmbacher Biere. An Johann Wolfgang von Goethe erinnert eine Tafel am „**Gasthof Rotes Ross**“, Ludwigstr. 9. Auf seinen Reisen zu den Kuren in die böhmischen Bäder fuhr der Dichturfürst in den Jahren 1806 bis 1823 zwanzig Mal durch Rehau und kehrte auch im „Roten Ross“ ein. Ob er damals schon ein „Scherdel“ getrunken hat, wissen wir nicht, wir können es auf jeden Fall.

Im Laufe der Jahre ist aus dem **Museum Rehau**, Maxplatz 7, (Öffnungszeiten sind über die Auskunft der Stadtverwaltung zu erfragen, Tel. 09283/2027) mit Rehauer, Ascher und Schlesischen Heimatstuben, Roßbacher Weberstuben eine bayernweit einmalige heimatkundliche und landsmannschaftliche Begegnungsstätte entstanden. Benachbart ist die reizende **Puppen- und Spielzeugsammlung** (Öffnungszeiten Tel. 09283/2027), sehenswert sind auch das **Feuerwehrmuseum**, Goethestr. 12 (Öffnungszeiten Tel. 09283/9705) sowie das **Kunsthau Rehau** (Sammlung Prof. Eugen Gomringer), Kirchgasse 4 (Öffnungszeiten Tel. 09283/899485).

Von Rehau aus wollen wir noch einen kurzen Abstecher in das südlich gelegene **Pilgramsreuth**, machen und sind erstaunt über die große gotische **Hallenkirche** in diesem kleinen Dorf und die reiche, kulturhistorisch bedeutende Innenausstattung (Altar des Bayreuther Hofbildhauers Elias Rantz, figurenreiche Kanzel mit Mosesbildnis). Direkt neben der Kirche befindet sich ein **Denkmal**, das den Bauern Hans Rogler zeigt, der um 1647 erstmals in Deutschland die Kartoffel in Pilgramsreuth feldmäßig angepflanzt hat. Direkt neben der Kirche können wir uns im Gasthof (mit Metzgerei) „**Zur Goldenen Sonne**“ stärken und dazu ein kühles „Scherdel“ oder „Mönchshof“ genießen.

Falls wir noch Lust und Zeit haben, fahren wir über Schönwald in die „Porzellanstadt“ **Selb** (ca. 8 km) mit den weltbekannten Firmen Hutschenreuther, Heinrich und Rosenthal, mit Porzellanbrunnen und Porzellanglockenspiel am Rathaus und zahlreichen Gaststätten sowie mit dem traditionsreichen „**Brauhaus Ploß**“, Schillerstr. 23. In der Gaststätte und im Biergarten können wir das untergärige „Lagerbier“ und die obergärige „Selber Weisse“ verkosten, dazu Saisonbiere wie „Roggenbier“, „Sommerbier“, „Rauchbier“ oder „Zoigl“. Abgerundet werden Speis' und Trank gerne mit einem exklusiv hergestellten „Selber Bierschnaps“. Besichtigung der Brauerei ist nach Voranmeldung (09287/890342) möglich. Nur ein Katzensprung ist es nach **Selb-Ploßberg** zum Museumskomplex „**Porzellanikon**“, in dem wir alles über Porzellan erfahren können. Nun geht es über die B 15 wieder zurück nach Hof.

Autor: Gert Rückel (Stand: Dezember 2008)